

Status Quo und Alain Berset übernachteten hier

Ausflugstipp Tessin Von Männedorf nach Maggia: Monika Gmür betreibt ein hübsches Kleinhotel in südländischer Umgebung. Ihr legendärer Vater Hans Gmür hätte seine helle Freude daran gehabt.

Silvia Schaub

Manche Gastgeberin wäre in einem solchen Moment ins Rotieren gekommen. Doch Monika Gmür lächelt den «Super-GAU» einfach weg. Als wir an einem kalten, regnerischen Tag in ihrer Casa Martinelli in Maggia ankommen, erklärt sie uns, dass gerade der Warmwasserboiler ausgetauscht sei und auch die Heizung nicht funktioniere. «Kommt alles gut, morgen werden die Gäste wieder warm duschen können», meint Gmür ganz ruhig.

Die 68-jährige Zürcherin aus Männedorf hat während der letzten zehn Jahre schon ganz andere Herausforderungen bewältigt. Etwas blauäugig habe sie sich in dieses Abenteuer gestürzt, gibt sie zu. 2008 kaufte Gmür in Maggia das halb verfallene Gebäude aus dem 17. Jahrhundert, das einst Zollhaus und Herberge, später Schule und Alters- und Pflegeheim gewesen war. Sie hatte die Idee, darin ein Kleinhotel zu realisieren. Bis es so weit war, vergingen erst einmal vier Jahre Bauzeit.

Treffpunkt für Architekturfans

Der oft holprige Weg ist mit vielen Geschichten gepflastert, die sie bei einem Glas Merlot zum Besten gibt. «Es brauchte Mut und vor allem Ausdauer, dieses Projekt umzusetzen», sagt die Gastgeberin, die zwar keine Hotelausbildung mitbrachte, dafür aber viel Optimismus. Natürlich sei sie anfangs belächelt worden von den Dorfbewohnern, heute zollt man ihr Respekt. «Ich bringe schliesslich dank jährlich über 3500 Übernachtungen auch Geld ins Dorf, die Gäste verpflegen sich in den umliegenden Restaurants.»

Ein Glücksfall war die Begegnung mit dem bekanntesten Architekten Luigi Snozzi. Er verstand es, das alte Tessiner Haus mit viel Sorgfalt zu renovieren und mit einem topmodernen Anbau aus Beton zu ergänzen. «Snozzi hat immer an mich und



Monika Gmür ist Gastgeberin in der Casa Martinelli mit dem 5000 Quadratmeter grossen Park. Fotos: PD

mein Projekt geglaubt.» Und so sind heute im alten Herrenhaus die Réception, der Frühstücksraum mit hübschen Fresken, eine Bibliothek und zwei Einzelzimmer untergebracht. Im ehemaligen Pferdestall befindet sich ein Weinkeller und die «Cantina».

Die Gäste nächtigen in acht modernen Doppelzimmern im puristischen Neubau – die Böden

aus geölter Eiche, die Lavabos aus Vulkangestein, die Tische aus alten Dachbalken aus Kastanienholz. «Viele Gäste kommen noch heute speziell wegen des Snozzi-Baus zu uns.»

Man spürt, dass Monika Gmür und ihr Team mit Leidenschaft arbeiten. «Für mich ist es noch immer ein Traumjob, vielleicht auch eine Berufung, weil es mit

jedem Tag und jedem Gast spannende Geschichten gibt.» Das Frühstücksbuffet mit frischem Brot aus der Dorfbäckerei, lokalem Käse und selbstgemachter Konfitüre sowie Birchermüesli ist liebevoll angerichtet. Wer tagsüber eine Stärkung braucht, bedient sich in der Cantina mit Salametti, Parmesan, Brot, Oliven und einer Flasche Tessiner

Wein – und bezahlt bei der Abreise. Wann immer Monika Gmür Zeit findet, setzt sie sich zu den Gästen an eines der Tischchen unter dem Feigenbaum oder den Rosenranken, erzählt aus ihrem Leben oder gibt Tipps für die Wanderung am nächsten Tag.

Gmür betreibt ihr kleines Boutique-Hotel seit genau zehn Jahren. Das erfüllt sie mit Freude und Stolz. «Ich habe so manchen Fehler gemacht, den Schritt aber nie bereut, auch wenn ich anfangs finanziell kaum über die Runden kam», erzählt sie. Heute kann sie auf eine grosse Stammkundschaft zählen, viele reisen aus der Deutschschweiz an.

Eine perfekte Kulisse für die Pension in «Ciao Ticino»

Auch prominente Gäste finden den Weg in die ruhig gelegene Casa Martinelli, die ideal für Ausflüge ins Maggial oder zum nur ein paar Gehminuten entfernten Cascata del Salto liegt. Nicht allein, weil sie Musikern wie Status Quo, Joan Armatrading oder Philipp Fankhauser während des Magic-Blues-Festivals im Tal Unterkunft bietet. Zuweilen sei sie auch einfach frech, lacht sie.

Zum Beispiel, als sie Bundesrat Alain Berset anschrieb, ob er für seinen Auftritt zum Jubiläum der Botta-Kirche in Mogno nicht bei ihr übernachten wolle. Tatsächlich meldete sich seine Kanzlei und fragte nach einem Zimmer. «Glücklicherweise hatte ich so kurzfristig noch ein Zimmer frei.» Als ehemalige SP-Politikerin habe sie dieser Besuch riesig gefreut.

Gmürs Leidenschaft fürs Tessin kommt nicht von ungefähr. Als Kind verbrachte sie oft Familienferien in der Südschweiz. Monika ist die Tochter von Hans Gmür, dem legendären Autor, Regisseur und Produzenten von Musicals, Theater- und Cabaretstücken. 1978 schrieb er das Musical «Ciao Ticino», das in einer kleinen «Pensione» in der Vallemaggia spielt. Die gemütliche Casa Martinelli mit dem 5000 Quadratmeter grossen Park und den vielen lauschigen Plätzchen wäre zweifellos auch eine perfekte Kulisse gewesen.

www.casa-martinelli.ch

Nostalgie und Panoramapool im Feriendorf

Reka-Hotspot Die Traumlage ist geblieben, sonst hat sich viel getan in Albonago. Ein Besuch voller Erinnerungen.

«Vor 17 Jahren habe ich das älteste Feriendorf übernommen, jetzt führe ich das neuste», sagt Roberto Perrozzi, der Leiter des Feriendorfs der Schweizer Reisekasse (Reka) in Albonago TI. Die 40 verstreut am Hang liegenden Häuschen verströmten lange nostalgischen Charme – doch fast 60 Jahre nach Eröffnung des ersten Reka-Feriendorfs war der Standard nicht mehr zeitgemäss. Also machten Bagger die Hälfte der Häuschen Ende 2021 platt. Im Juli 2022 zogen die ersten Gäste in die 49 neuen Wohnungen und zwei Hotelzimmer in sieben Gebäuden mit Namen wie Azalea, Camelia und Magnolia ein.

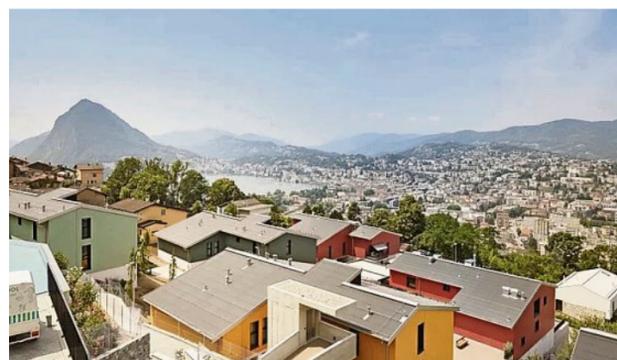
Den einen oder anderen treuen Albonago-Fan mag etwas Wehmut überkommen. Auch die Autorin verbrachte vor zehn Jahren

mit Mann und damals dreijährigem Sohn zwei Wochen in Albonago – im obersten Haus namens Jura. Es gab keine Spülmaschine und, heute fast unvorstellbar: kein WLAN. Die Nächte waren bei Tagestemperaturen von fast 40 Grad Celsius so heiss, dass die Familie die Matratzen abends nach draussen trug, um im Freien zu schlafen. Die blaue Stunde mit Sicht auf den See und flimmernde Lichter ist genauso in Erinnerung geblieben wie der lange Weg über ein Treppenlabyrinth vom obersten Haus zur Rezeption.

Heute kühlt eine Lüftungsanlage – keine Klimaanlage – die Wohnungen bis auf 24 Grad herunter. Jede Einheit hat einen schicken Wohn- und Essbereich mit Küche und Spülmaschine, eine eigene Terrasse oder einen

Balkon und natürlich WLAN. Entscheidend ist auch: Vor dem Neubau war ein grosser Teil des Geländes für Rollstuhlfahrer oder Rollator-Nutzerinnen angesichts der Treppen und Höhen-

meter nicht erreichbar. Heute sind die Wege kurz und von den 51 Wohneinheiten 20 barrierefrei. Ein Lift führt zu dem ebenfalls barrierefreien Panoramapool, der nicht nur so heisst, sondern



Moderne Häuser an bester Lage: Reka-Dorf Albonago. Foto: PD

tatsächlich einen fantastischen Blick auf den Luganersee samt umliegender Bergwelt bietet. Dazugekommen ist auch ein kleiner Wellnessbereich mit Sauna und Dampfbad, den Gäste für die private Nutzung buchen können, sowie eine Bike-Station mit Werkstatt und Vermietung. Geblieben sind zahlreiche Optionen für die Kinder wie Spielplätze, Trampolin, Tischtennis und die hausinterne Kinderbetreuung.

Tipps in der Umgebung

Natürlich verbringt man nicht eine ganze Woche in der Anlage. Das Dörfchen Brè liegt direkt oberhalb des Feriendorfs und ist per Bergbahn schnell erreichbar. Tipp für Kunstinteressierte: Das gut gekühlte Museo d'arte della Svizzera italiana am See ist eine

Visite wert. Nicht nur die Werke von Ferdinand Hodler, Wilhelm Schmid und dem Zürcher Künstler Thomas Huber sind ein Hingucker, auch die Architektur des Museums mit riesigem Panoramafenster zum See begeistert.

Stichwort Architektur: Was passiert eigentlich mit den verbliebenen Häuschen in Albonago? Es sei noch unklar, ob sich die Sanierung lohne, meint Roberto Perrozzi, derzeit sind Jura, Appenzell und Co. von Strom und Wasser abgehängt.

Vielleicht bleibt ja ein Teil des ältesten Feriendorfs für Reka-Romantiker erhalten!

Geraldine Friedrich

www.reka.ch; Ausflüge und Kultur in Lugano: luganoregion.ch